



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

**Rezension: Tim O. Köbrich. Heilbehandlung durch Vertreter nichtärztlicher
Gesundheitsberufe**

Gächter, Thomas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-151559>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Gächter, Thomas (2018). Rezension: Tim O. Köbrich. Heilbehandlung durch Vertreter nichtärztlicher Gesundheitsberufe. Jusletter, (29.01.2018):online.

Thomas Gächter

Rezension: Heilbehandlung durch Vertreter nichtärztlicher Gesundheitsberufe

Die demographische Alterung wird mittel- und langfristig nach einer Anpassung der medizinischen Versorgungsstrukturen verlangen. Die Rolle der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe wird dabei noch wichtiger und zentraler werden. Die hier besprochene Dissertation von Tim O. Köbrich geht der Frage nach, wie nach geltendem und auch künftigem Recht damit umzugehen ist, dass Heilbehandlungen auch durch Angehörige nichtärztlicher Gesundheitsberufe durchgeführt werden.

Beitragsarten: Rezension

Rechtsgebiete: Gesundheitsrecht

Zitiervorschlag: Thomas Gächter, Rezension: Heilbehandlung durch Vertreter nichtärztlicher Gesundheitsberufe, in: Jusletter 29. Januar 2018

Inhaltsübersicht

- I. Zum Thema
- II. Aus dem Inhalt
 - 1. Heilbehandlung: Gar nicht so klar
 - 2. Gesundheitsberufe und ihre Kenntnisse
 - 3. Aufklärung und Einwilligung
- III. Würdigung

I. Zum Thema

[Rz 1] Im «klassischen» Medizinrecht – das rückblickend wohl eher als «Medizinrecht des 20. Jahrhunderts» oder «arztzentriertes Medizinrecht» bezeichnet werden dürfte – stand (und steht noch immer) der Arzt oder die Ärztin den Patienten als zentrale Ansprechperson gegenüber, welche die wichtigen Entscheidungen vorbereitet und die erforderlichen medizinischen Behandlungsschritte einleitet. Die Rolle der nichtärztlichen Medizinalberufe beschränkt sich häufig, wenn auch bei weitem nicht immer, darauf, die ärztlichen Anordnungen fachgerecht umzusetzen.

[Rz 2] Bereits heute lassen sich bei den nichtärztlichen Gesundheitsberufen Entwicklungen beobachten, die sich besonders im Verhältnis zur Ärzteschaft als «Aufwertungen» ihrer Rolle im medizinischen Behandlungsprozess deuten lassen. Dies liegt zum einen am gestiegenen Bedarf nach Gesundheitsfachleuten, den die demographische Entwicklung (namentlich die Überalterung) auslöst. Zum anderen durchlaufen diese Fachleute eine kontinuierlich verbesserte Ausbildung, die in zahlreichen Fällen mit einem Bachelor- oder Masterdiplom einer Fachhochschule abgeschlossen wird und deutlich umfassendere Kenntnisse vermittelt als früher.

[Rz 3] Damit geht die Frage einher, inwiefern es den nichtärztlichen Gesundheitsberufen gestattet ist und sein soll, Heilbehandlungen vorzunehmen, und was die entsprechenden Leistungserbringer vorzukehren haben, um im Rahmen ihrer Tätigkeit den gebotenen Schutzstandard einzuhalten. Dieser wurde im Medizinrecht vor allem für ärztliche Eingriffe entwickelt und ist letztlich auf den Schutz der Patientinnen und Patienten sowie deren Autonomie ausgerichtet.

[Rz 4] Diesen Fragen widmet sich die vorliegend vorgestellte Dissertation von TIM O. KÖBRICH, die im Juni 2017 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i.Ue. angenommen und von Prof. Christiana Fountoulakis als erste und Prof. Alexandra Rumo als zweite Referentin begleitet worden ist.

II. Aus dem Inhalt

1. Heilbehandlung: Gar nicht so klar

[Rz 5] Eine erste Herausforderung besteht darin, zu klären, was genau unter einer Heilbehandlung zu verstehen ist. KÖBRICH sucht hierfür weiträumig nach Definitionen und wird auch an teilweise überraschenden Stellen (z.B. im Mehrwertsteuergesetz; MWSTG) fündig. Es zeigt sich allerdings, dass die Heilbehandlung – nicht ganz unerwartet – je nach Sachzusammenhang anders definiert und eingegrenzt wird.

[Rz 6] Für die weiteren Zwecke seiner Arbeit definiert er die Heilbehandlung – zusammengesetzt aus den verschiedenen bereits bestehenden Definitionsansätzen – wie folgt (S. 22): «Eine

Heilbehandlung umfasst ... alle Tätigkeiten zu Heilzwecken am Menschen, die der Feststellung, Behandlung und Vorbeugung von Störungen der körperlichen oder seelischen Gesundheit dienen und die körperliche Leistungsfähigkeit oder das körperliche Wohlbefinden nicht nur unerheblich beeinträchtigen. Der Heilbehandlung gleichgestellt sind sämtliche Leistungen, die im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt notwendig werden».

[Rz 7] Die Definition scheint – auch über die Zwecke der Arbeit hinaus – gut gewählt, zumal sie auch eine plausible Abgrenzung zu «Wellness»-Anwendungen ermöglicht und den Blick dafür öffnet, dass nicht nur invasive Behandlungen zu den Heilbehandlungen zählen, sondern auch Handlungen, die etwa der Prävention dienen. Bei diesem eher weiten Begriffsverständnis ist es denn auch nicht erstaunlich, dass zahlreiche Tätigkeiten, die von Angehörigen nichtärztlicher Berufe ausgeübt werden, als Heilbehandlungen gelten. Ein Teil der Heilbehandlungen durch diese Personengruppe ist damit bereits nach geltendem Recht gesetzlich geregelt.

2. Gesundheitsberufe und ihre Kenntnisse

[Rz 8] Bereits an dieser Stelle lässt sich ein wesentliches Verdienst der hier besprochenen Arbeit benennen: Die Beschreibung und die Abgrenzung der unterschiedlichen Gesundheitsberufe, die mit ihren Kompetenzbereichen nur wenigen Expertinnen und Experten aus der Praxis geläufig sein dürften, erfolgen hier nach sinnvollen Kriterien. Für das künftig noch viel komplexer werdende Zusammenspiel der verschiedenen Gesundheitsberufe ist es dabei von entscheidender Bedeutung, zu wissen, welche Kompetenzen von welchen Berufsleuten erwartet werden können und müssen. Ohne diese Kenntnisse können Versorgungsnetze nicht sinnvoll geknüpft und tragfähig ausgestaltet werden.

[Rz 9] Der Autor zeigt auf, in welchen Erlassen geregelt ist, wer über welche Kompetenzen verfügen muss – und damit auch, wo die Grenzen der Kompetenzen liegen. Diese letztere Frage ist fast so entscheidend wie die erstere. Es zeigt sich gerade hier, dass sich das Gesundheitsberuferecht (vor allem auch jenes der nicht universitären Gesundheitsberufe) im Umbruch befindet, weil das Gesundheitsberufegesetz (GesBG) bereits 2016 verabschiedet worden ist und etwa im Jahr 2020 in Kraft treten soll.

[Rz 10] Mit leiser Kritik lässt sich allerdings darauf hinweisen, dass die Ausführungen zum Gesundheitsberufegesetz und seinen Grundlagen sowie zur Rechtslage, die bis zu dessen Inkrafttreten gilt, etwas unübersichtlich und teilweise auch unpräzise geraten sind (S. 56). Dies mindert den wissenschaftlichen wie auch den Gebrauchswert der Arbeit allerdings kaum.

[Rz 11] Die Beschreibung der verschiedenen Gesundheitsberufe und ihrer Kompetenzen bildet schliesslich den Ausgangspunkt für die Grenzziehung zwischen ärztlicher und nichtärztlicher Zuständigkeit. Hierbei unterscheidet der Autor klar und nachvollziehbar zwischen den (gesetzlich) nicht delegierbaren ärztlichen Heilbehandlungen (die überraschenderweise im Schweizer Bundesrecht nicht sehr zahlreich sind), den (ärztlich) delegierbaren Heilbehandlungen (Kompetenzdelegation) und jenen, die eigenverantwortlich durch die Angehörigen nichtärztlicher Gesundheitsberufe ausgeführt werden können. KÖBRICH postuliert dabei nicht etwa eine Ausdehnung der letzteren beiden Kategorien, sondern führt seine Abgrenzungen auf die geltenden Rechtsgrundlagen zurück.

[Rz 12] Sehr anschaulich stellt er sodann in einer tabellarischen Übersicht dar, welche Heilbehandlungen von welchem Gesundheitsberuf wie (d.h. eigenverantwortlich oder delegiert) vorgenommen werden dürfen (S. 78 f.).

3. Aufklärung und Einwilligung

[Rz 13] Nahezu die Hälfte des Buches ist der Frage gewidmet, wie Aufklärung und Einwilligung in einer nichtärztlichen Heilbehandlungssituation zu organisieren sind. Die Ausführungen stützen sich dabei einerseits auf die vom Autor selbst vorgenommene Einteilung in unterschiedliche Heilbehandlungsarten (delegierte oder eigenverantwortliche Tätigkeiten), andererseits auf den Wissens- und Forschungsstand rund um die gesamte «informed consent»-Problematik, die in erster Linie für das Arzt-Patienten-Verhältnis entwickelt worden ist. Für die letzteren Grundsätze zeigt der Autor nicht nur den Stand von Lehre und Rechtsprechung auf, sondern nennt auch die Grundlagen der entsprechenden Pflichten in nationalen und internationalen Rechtsquellen.

[Rz 14] Eine weitere Leistung der Arbeit besteht nun darin, diese zwei Grundlagen konsequent zusammenzuführen und klar aufzuzeigen, welche Pflichten die Angehörigen nichtärztlicher Gesundheitsberufe im Zusammenhang mit der Aufklärung treffen und wie die Einwilligung der Patientinnen und Patienten in unterschiedlichen Konstellationen gestaltet sein muss.

[Rz 15] Selbstverständlich kann und soll der Autor gerade für diese letzteren Punkte das Rad nicht neu erfinden; die Innovation der Arbeit liegt nicht in einer Neudefinition des «informed consent», sondern in der Anwendung der etablierten Grundsätze im neu erschlossenen Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsberufe. Dies gelingt der Arbeit denn auch.

III. Würdigung

[Rz 16] TIM O. KÖBRICH hat mit seiner Dissertation ein sinnvolles, klar verständliches und gut strukturiertes Werk vorgelegt, das zum richtigen Zeitpunkt erscheint und bis auf Weiteres einen wichtigen Referenzpunkt in der Diskussion um die Rolle der nichtärztlichen Gesundheitsberufe im gegenwärtigen und künftigen Versorgungsnetzwerk bilden wird. Ihm kommt für künftige Diskussionen das Verdienst zu, erste wichtige Brücken zwischen dem etablierten Medizinalrecht und dem wissenschaftlich noch viel weniger bearbeiteten Berufsrecht der nichtärztlichen Berufe geschlagen und die entsprechende Diskussion verbreitert zu haben.

[Rz 17] Es ist zu hoffen, dass das Werk vielen Interessierten als Einstieg in das interessante und künftig noch bedeutendere Feld des gesundheitsrechtlichen Berufsrechts dienen wird, in dem es – gerade auch mit und nach dem Inkrafttreten des Gesundheitsberufegesetzes – noch einigen wissenschaftlichen Klärungsbedarf geben wird.

[Rz 18] Auf Gesundheitsdirektionen, bei Berufsverbänden, in der gesundheitsrechtlichen Wissenschaft sowie an den Gerichten darf das Buch damit keinesfalls in der Bibliothek fehlen; und allen hier nun nicht Genannten sei es ebenfalls zur Lektüre empfohlen, denn irgendwann werden viele froh sein, in den Genuss einer Heilbehandlung durch Angehörige nichtärztlicher Berufe – namentlich durch Angehörige von Pflegeberufen – zu kommen.

Buchinformation: TIM O. KÖBRICH, Heilbehandlung durch Vertreter nichtärztlicher Gesundheitsberufe. Kompetenzen, Aufklärungspflicht, Einwilligung. Editions Weblaw, Bern 2017, 270 Seiten, CHF 100.–, ISBN 978-3-906836-92-8

Prof. Dr. iur. THOMAS GÄCHTER ist Ordinarius für Staats-, Verwaltungs- und Sozialversicherungsrecht an der Universität Zürich und ständiger Gastprofessor für Sozialversicherungs- und Gesundheitsrecht an der Universität Luzern.